

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 36 (1946)
Heft: 34

Artikel: Ostermundigen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-647520>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

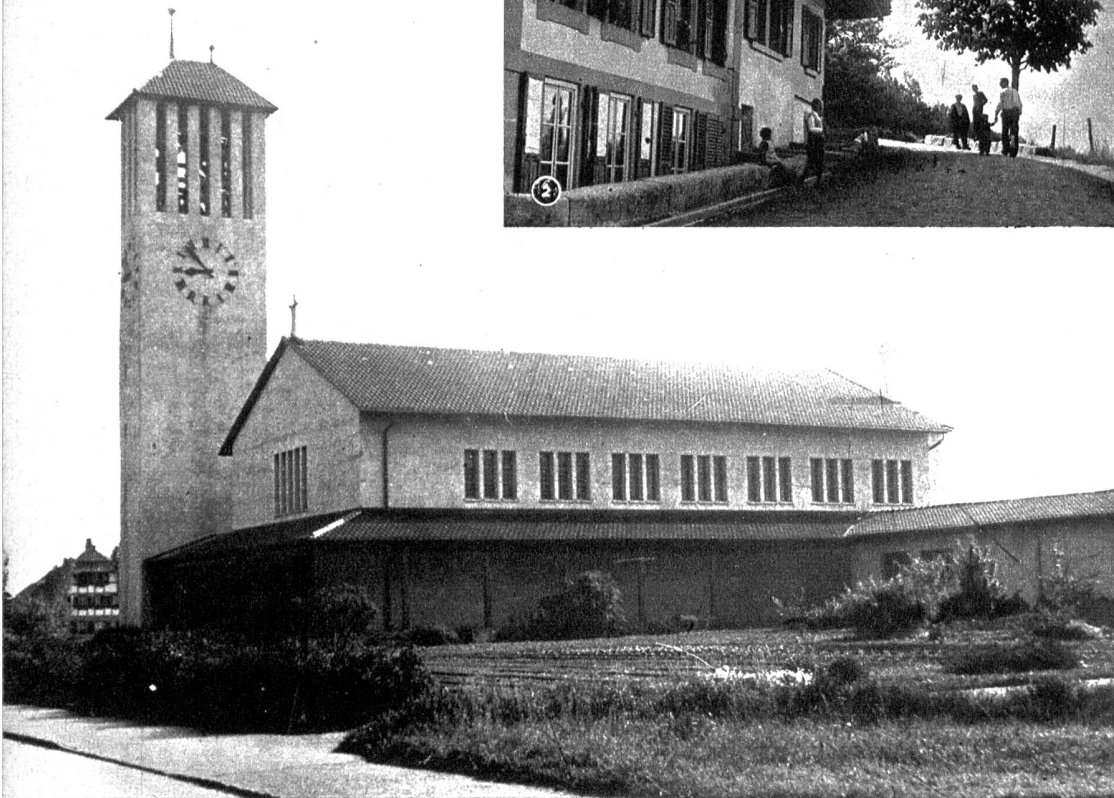
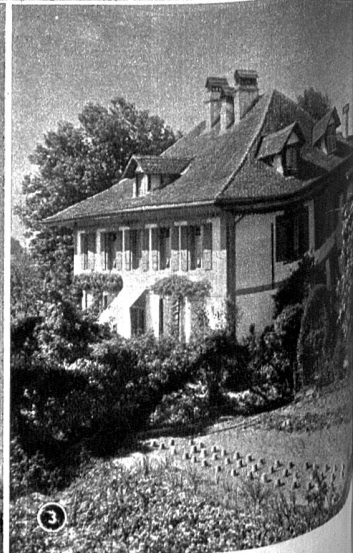
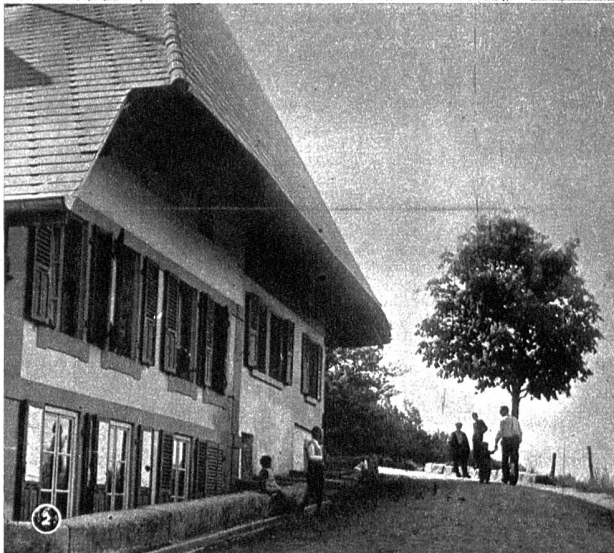
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

OSTERMUNDIGEN

Die Berner werden vielleicht staunen und auch daran zweifeln, wenn ihnen die Behauptung vorgelegt wird, ohne Ostermundigen würde wahrscheinlich die Bundesstadt gar nicht bestehen. Das will natürlich nicht heissen, dass Ostermundigen vor Bern bestanden hat, sondern es deutet darauf hin, dass die Gegend östlich der Aare, mit ihrem sandsteinernen Bodenschatz für den Aufbau einer soliden und starken Stadt, die jeglichem Angriff der damaligen Feinde widerstehen konnte, eine Notwendigkeit war. Es ist sehr fraglich, ob im Gründungsjahr der Stadt Bern (1191) schon etwelche Spuren von Ostermundigen bestanden hatten. Doch weiss man, dass die zur Gemeinde Bolligen gehörenden Ortschaften Bolligen, Ittigen und Bantigen alemannischer Herkunft sind und wahrscheinlich auch der Name Ostermundigen von alemannischer Genealogie her stammt. Alle diese Ortsnamen weisen in eine sehr alte Zeit zurück. Die ältesten sichern Angaben vom Bestehen Ostermundigens datieren aus den Zeiten vor dem Jahre 1600, wo ein paar Bauernhöfe, die noch zum grossen Teil bewaldete Gegend, als erste Zeugen einer Dorfgründung



schmückten. Doch nur langsam grösserte sich der Weiler, er im Jahre 1837 noch nicht mehr als 12 Güter. Erst der Bahnbau veränderte dann Ostermundigen zu einer neuen Entwicklung, wobei besonders die «ungewollte» Industrie sprunghaft aus dem Boden schoss. In der verhalf sie zu einer neuen Entwicklung die im Laufe der Jahre durch das politische Spiel mit sich brachte. Besonders die Krisenjahre hatten Ostermundigen in starke Mitleidenschaft gezogen. Mögen alle diese Zeiten der Vergangenheit angehören. Heute findet sich Ostermundigen mit seinem Ehrenplatz als nächstgelegenes Dorf der Bundeshauptstadt in stetigem Weiteraufblühen.

Die protestantische Kirche war eben im Rohbau fertig und wurde eingedeckt als die Bauarbeiter 1939 mit allen andern, welche das Land rief, unter die Fahnen eilten

1 Das Zentrum Ostermundigens vom Hubel aus gesehen

2 Das «Hubelhaus», auf einer Anhöhe gelegen, steht noch heute wie ein Wächter über dem Dorf. Es ist eines der ältesten Wohnhäuser und soll nach Aufzeichnungen eines Chronisten früher ganz von Wald umschlossen gewesen sein

3 Der Lindenhof, von einem wundervollen Park umgeben, bedeutet ein altes Kulturstück von Ostermundigen. Er wurde 1707 erbaut und sein erster Besitzer hiess Hptm. von Steiger

4 Der Sandstein kommt besonders heute wieder zu Ehren. Wie viele fleissige Hände haben ihn seit dem Bestehen der Stadt Bern bearbeitet. Zahlreiche bedeutende Gebäude wurden aus diesem ursprünglichen Material erstellt

5 Vor bald 100 Jahren wurden die Schienen für die Eisenbahn nach Ostermundigen gelegt, mit einem Anschlussgeleise zu den Sandsteinbrü-

chen. Hier in dieser Hütte, die als Lokomotivdepot diente, ruhte sich jeweils die «Dampfloki» aus

6 Der neue Bahnhof, erbaut im Jahre 1912

7 Drei alte Speicher. Sie wurden im 16. Jahrhundert erbaut und dienen noch heute zur Aufspeicherung von kostbarer Frucht. Zimmerleute erklären, dass diese Bauart noch heute als ein musterhaftes Beispiel fachmännischer Technik angesehen werden muss

8 Die Bevölkerung Ostermundigens arbeitet zum grossen Teil in der Industrie. Dennoch hat das Dorf die Bedeutung der Scholle nicht vergessen. Industrie und Landwirtschaft, beides sind unbedingte Lebensfaktoren, die sich besonders an der Peripherie einer Stadt den Verhältnissen anpassen müssen

Bildbericht: Tièche, Olten/Bern

Ruthli,
ein nettes Bauernmädchen
von Ostermundigen

